

Jugend Schach

11/2006

€ 3,50 ISSN 0944-1697

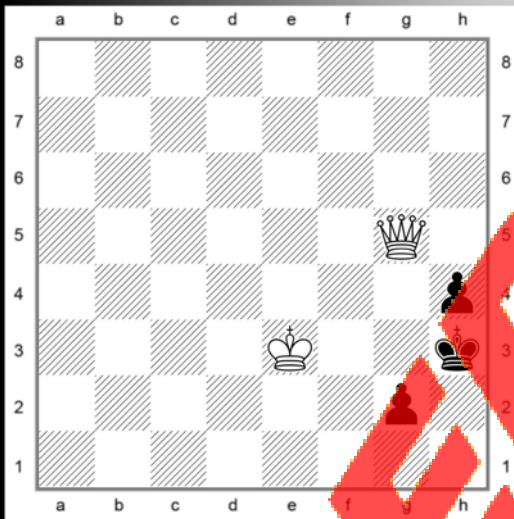
www.jugendschach.com

Hobby'schach

Fortgeschrittene

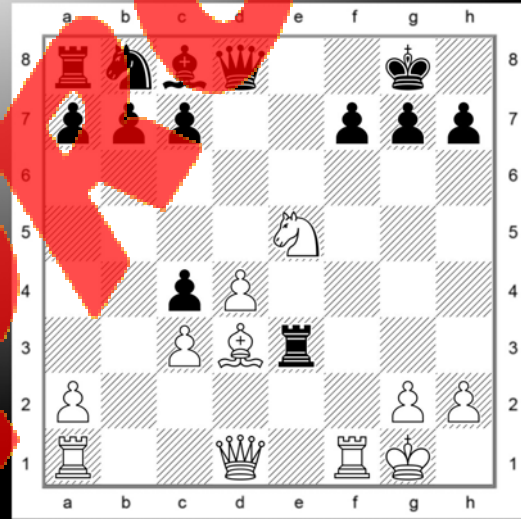
Seite 17

2. Schwarz am Zug



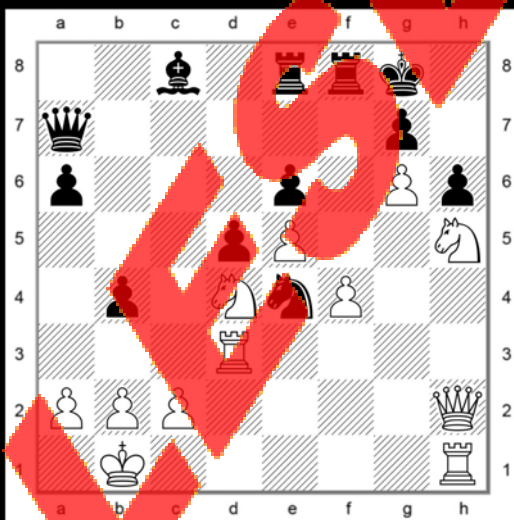
Seite 20

4. Weiß am Zug



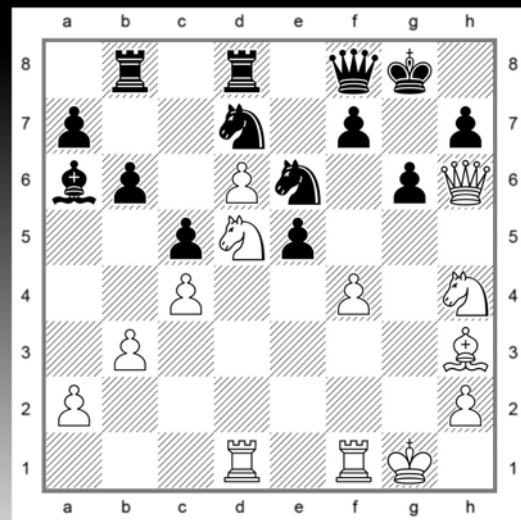
Seite 9

Seite 9



Seite 23

Seite 23



Turnierspieler

Vereinschach



Schach spielen!

Aktuelles

Hohe Landesschule Hanau Vizeweltmeister im Schulschach	4
Neuer Rekord bei den Europameisterschaften Hervorragende Fünfte Manuela Mader	6
30. Internationales Jugendschnellturnier der SG Heinrich-Hertz und Uhlenhorst-Barmbek in Hamburg	7

Schachserien

♣ ♠ ♔ Elisabeths Weg zur Doppelweltmeisterin	9
♣ Taktik Vorteil in 1 Zug	10
♣ Taktik Matt in 2 Zügen	12
♣ ♠ ♔ Die Endspielkartei - A.4.3	14
♣ ♠ ♔ Elemente der Schachtaktik - M 3	17
♔ Verbessern Sie Ihr taktisches Sehvermögen	18
♣ ♠ ♔ Taktikaufgaben von der JugendEM Herceg Novi 1	20
♣ ♠ ♔ ♔ Beiträge zur Schachdidaktik (12)	21
♔ Taktik für Spielstärkegruppe Vereinsschach	23
♣ ♠ ♔ ♔ Kombiecke	25
♔ Teste Dein Rechenvermögen	27
♣ ♠ ♔ ♔ Tipps und Tricks	27
Lösungen	28

JugendSchach

<u>Terminkalender</u>	34
-----------------------	----

Aktuelles

Regelecke mit ISR Klaus Deventer (18)	35
Internationale Lichtensteiner Jugendmeisterschaft Julian Niedermayer Meister U10	36
Ein Traum wurde wahr	38

<u>DSJ-Forum</u>	39
------------------	----

Übersicht über die Spielstärkeeinteilung anhand der Spielfiguren

♣ - Hobbyschach	bis ca. 1200 DWZ
♠ - Fortgeschrittene	ca. 1200 - 1500 DWZ
♔ - Vereinsschach	ca. 1500 - 1800 DWZ
♔ - Turnierspieler	ab ca. 1800 DWZ

vielleicht ist er schon vorbei, wenn dieses neue Heft von JugendSchach in den Händen des Lesers ist, aber verfolgt haben wir ihn bestimmt alle, den sogenannten WM-Vereinigungskampf zwischen den Weltmeistern Kramnik und Topalov weit entfernt in den Steppen von Kalmückien.

Ob der Kampf zur Vereinigung der Weltmeister und der Schachwelt geführt hat, kann bezweifelt werden, zu unfair und unsportlich wurde in der kalmückischen Hauptstadt Elista gekämpft, so dass sich jeder Unterlegene ein Hintertürchen offen gelassen hat, um hinterher von Betrug und Nichtanerkennung des Weltmeistertitels des Kontrahenten sprechen zu können.

So wichtig der Kampf für die Schachwelt war – endlich wieder nur einen anerkannten Weltmeister! – so unsportlich wurde er geführt. Schade, dort haben zwei Spieler die Chance vertan Vorbilder für viele zu sein, Vorbilder für viele zu werden Von fair play keine Spur, nur Gewinn um jeden Preis.

Dass Schach auch anders gespielt werden kann mit viel mehr Freude und Spaß kann in diesem Heft nachempfunden werden.

Zum Beispiel im Artikel über das 30. (!) internationale Jugendturnier der Schachgemeinschaft Heinrich Hertz und Uhlenhorst Barmbek in Hamburg, das unter dem Motto „von Jugendlichen für Jugendliche“ organisiert wird. Ein besonders gutes Beispiel für ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen.

Eine andere Motivation als Kramnik und Topalov werden auch die vier Schüler von der Hohen Landschule in Hanau (Hessen) gehabt haben, die ihrer Schule zum 400. Jubiläum den Titel eines Vizeweltmeisters schenkten. Nachzulesen in diesem Heft wie so vieles mehr.

Bei all den Artikeln und bei den wieder zahlreichen Lehrserien wünsche ich allen Lesern wieder viel Freude
Ihr / Euer Jörg Schulz

Impressum:

Herausgeber: EURO SCHACH Dresden, GB JugendSchachVerlag,
Oskar-Mai-Str. 6, 01159 Dresden,
Tel. (0351) 4161636, Fax (0351) 4161639,
E-Mail: verlag@jugendschach.com

Anzeigen: Hans Bodach, Sascha Heise, Matthias Graul

Redakteur: Jörg Schulz, Blücherplatz 2, 10961 Berlin
Tel.: 030/85726073, E-Mail: Schulzjp@aol.com

Satz/Layout: Sascha Heise, Matthias Graul

Nachdruck: nur mit Genehmigung des Verlages – auch Auszüge

Bezugspreise: Einzelpreis 3.50 € zuzüglich Versandkosten,
Jahrespreis 36,60 € inklusive Versandkosten für
Neuabonnenten. Sammelbezieher erhalten Preis
nachlass. Das Jahresabo verlängert sich um jeweils
ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf des
Kalenderjahres gekündigt wird.

Erscheinungsweise: 12 Ausgaben im Jahr

Vertriebsbetreuung: SI special-interest MD & M Pressevertrieb
GmbH & Co. KG, Nordendstrasse 2, 64546
Mörfelden-Walldorf, Tel.: 06105-97506-0

Hohe Landesschule Hanau Vizeweltmeister im Schulschach

Bei den diesjährigen Schulschachweltmeisterschaften in Pardubice (Tschechien) starteten die 18 besten Schulschachmannschaften aus aller Welt. Das Feld war international besetzt, von Australien über Südkorea bis Russland.

Die Hohe Landesschule, gesponsert von der Druckerei Kroeber in Linsengericht, hatte sich mit dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft 2006 qualifiziert.

Als Mannschaft spielten Leander Fink (Brett 1), Max Weber (Brett 2), Niklas Iwanziw (Brett 3) und Dennis Hummel (Brett 4).

Gespielt wurde nach dem Olympiasystem, das heißt nicht der Gewinn der Mannschaft zählt, sondern die Addition der Brettpunkte, die jeder Spieler erreicht.

Man startete als Außenseiter und wäre vor Beginn des Turniers mit dem Platz unter den ersten 10 völlig zufrieden gewesen.

In der ersten Runde wurde die Hola-Mannschaft gegen Korea ausgelost. Die anfängliche Nervosität stellte sich als unbegründet heraus, so dass sich dies Spiel eher als Trainingsspiel herausstellte. Nach 3 ½ Stunden Spielzeit stand es für die deutsche Mannschaft 4:0.

Runde 2 war jedoch schon ein Knüller. Hier traf man auf die Geheimfavoriten aus Slowenien. Lange stand das Spiel ausgeglichen, bis Brett 1,3 und 4 das Endspiel überzeugend gewannen. Besonderes Pech hatte Max Weber, der in einer gewonnenen Stellung die Zeit verstreichen lies, weil der Veranstalter kurzfristig die Zeitregel verändert hatte. Im Glauben, er habe noch 15 Minuten Bedenkzeit, überlegte Brett 2 so lange, bis das Blättchen fiel und der Gegner dem völlig Überraschten signalisierte, dass die Partie verloren war.

So konnte die deutsche Mannschaft nur mit 3:1 gewinnen.

Der nächste Gegner war genauso schwer. Hier traf man auf Russland 2. Die beiden Russischen Mannschaften bestanden aus Spielern, die alle schon als Einzelspieler an den Europa- und Weltmeisterschaften teilgenommen hatten.

Die Partie startete sehr ausgeglichen. Nach etwa 2 Stunden konnten die Bretter 1 und 2 ihren Stellungs-

ausbauen und gewannen ihre Partie. Brett 3 hatte bis zur Mitte der Partie einen deutlichen Vorteil, dann zeigte er Nerven und letztlich siegte die Routine des Russen und die Partie ging verloren. Brett 4 konnte die Partie bis zum Schluss offen halten, so dass hier Remis gespielt wurde.

Nach einem 2 ½ : 1 ½ war man sich sicher, dass das gesteckte Minimalziel in greifbarer Nähe lag.

Der nächste Gegner hieß Russland 1. Man startete sehr vorsichtig. Brett 1 erspielte defensiv mit Schwarz ein Remis; Brett 2 nutzte eine Schwäche seiner Gegnerin gnadenlos aus und lies ihr bis zum Schluss keine Chance mehr; Brett 3 hatte bis nach 2 Stunden deutlichen Figurenvorteil, verwickelte sich in ein kompliziertes Endspiel und konnte noch Remis halten; Brett 4 hatte gegen diesen routinierten Spieler keinerlei Chance, er wurde überspielt und gab auf. So endete das Spiel mit 2:2.

gegen die 1. Mannschaft des Gastgebers. Die deutsche Mannschaft war sich über die Bedeutung des Spiels klar. Ein Sieg bedeutete, dass man an der Spitze mitspielte, eine Niederlage, dass man wieder ins Mittelfeld abstürzte. So begannen beide Mannschaften sehr, sehr nervös. Leander Fink und Max Weber nutzten jedoch ihre Routine aus den vielen Turnieren, bauten ihre Stellung günstig aus, bis ihre Gegner aufgaben. Niklas Iwanziw hatte leichte Anfangsnachteile, konnte seine Stellung trotzdem bis zur Gewinnstellung ausbauen, verrechnete sich in einer komplizierten Stellung und musste leider die Partie verloren geben. Dennis Hummel hatte gegen seinen Gegner nach einer verpatzten Eröffnung keine Chancen mehr. So endete Deutschland /Tschechien mit einem Remis.

Die 6. Runde sollte nun die Vorentscheidung bringen. Hier traf man auf den Topfavoriten Rumänien. Alle Spieler dieser Mannschaft kommen aus einem Sportinternat, in dem die Besten aus dem Land zusammengezogen und trainiert werden. Vor dem Spiel stand auch fest, dass selbst ein Remis für die deutsche Mannschaft nicht ausreichen würde, um Weltmeister zu werden. Deshalb musste die Hola-Mannschaft alles auf eine Karte setzen, nur ein Sieg in den letzten beiden Spielen bedeutete Weltmeister, alles weitere, ein Platz unter den ersten Fünf. So riskierten die Spieler alles. Brett 1 konnte fast 3 Stunden das Spiel ausgeglichen halten, bis eine Unachtsamkeit zu einem Verlust eines Bauern führte. Damit war das erste Spiel bei einem so starken Gegner verloren, Max Weber spielte das Spiel seines Lebens.

Er verwickelte seinen Gegner in komplizierte Stellungen, bis sein Gegner aufgab. Niklas Iwanziw konnte eine ganze Zeit das Spiel ausgeglichen gestalten, bis die gegnerische Routine zum Tragen kam und das Spiel verloren war. Dennis Hummel spielte ausgeglichen,

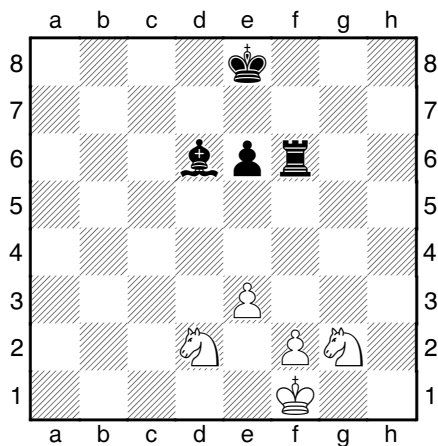


Die sichtlich stolzen Gewinner

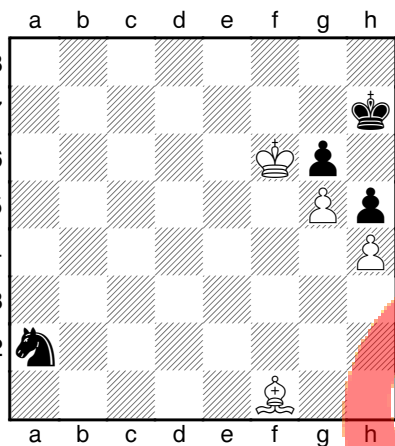
Nachdem man die ersten 4 Runden glorreich gespielt hatte, gehörte das Hola-Team plötzlich zu den 5 Favoriten, und es kam das erste Mal der Gedanke über den Gewinn einer Medaille auf. In Runde 5 spielte man

Taktik Vorteil in 1 Zug

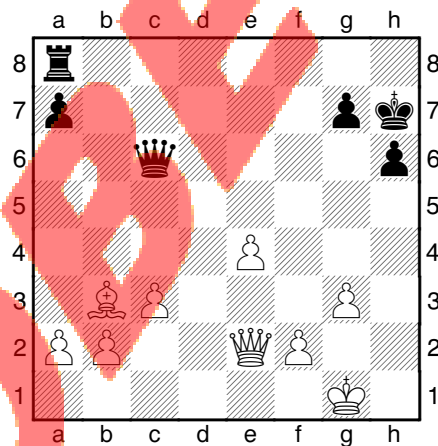
Nach der Methode von Paul Gaffron



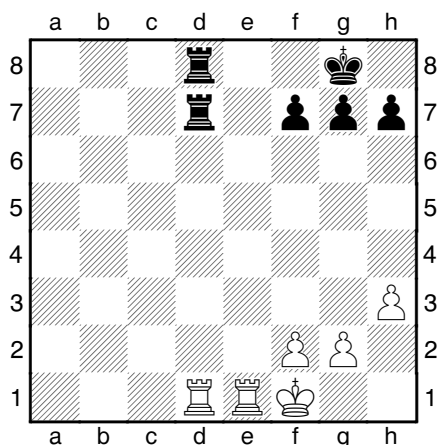
1. Weiß am Zug



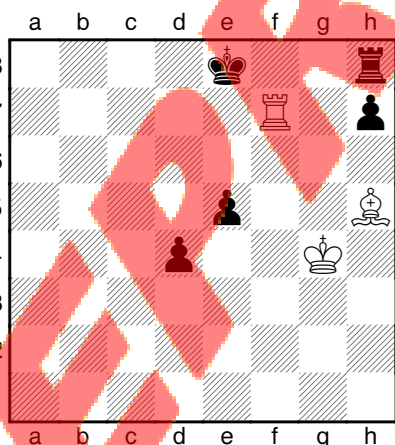
4. Weiß am Zug



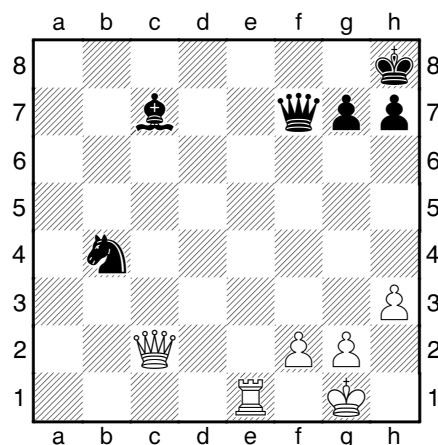
7. Weiß am Zug



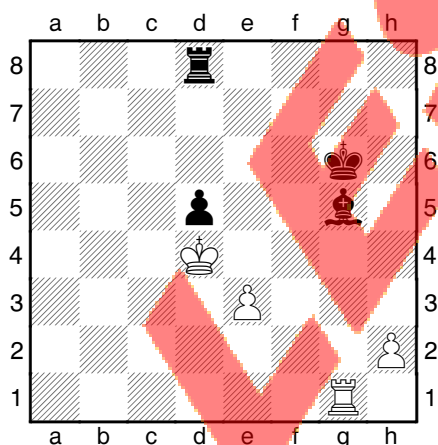
2. Weiß am Zug



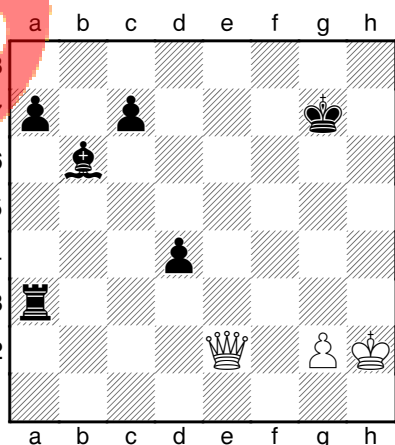
5. Weiß am Zug



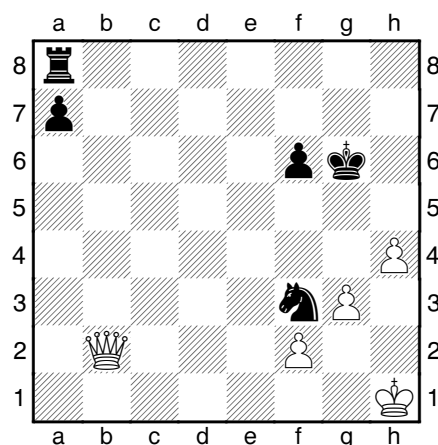
8. Weiß am Zug



3. Weiß am Zug



6. Weiß am Zug



9. Weiß am Zug

Lösungen auf Seite 28

Die Endspielkartei

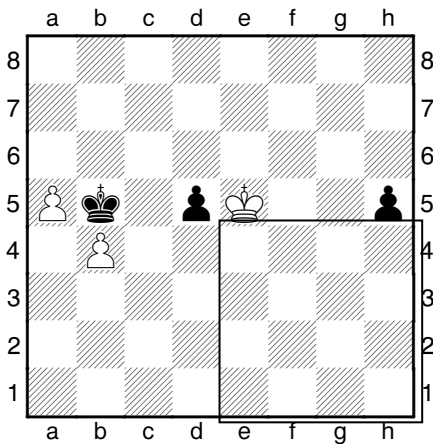
Bauernendspiele - Isolierte Freibauernpaare
- von FM Bernd Rosen

A.4.3



Wir setzen unsere Untersuchung der Bauernendspiele fort und widmen uns Stellungen mit mehreren einzelnen Freibauern. Wie wir sehen werden, können auch diese sich indirekt gegenseitig schützen und sind oft noch gefährlicher als verbundene Freibauern.

Das gemeinsame Quadrat

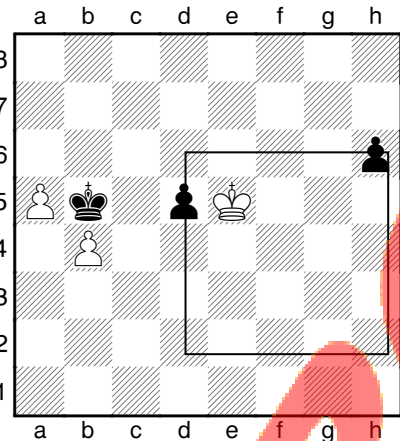


1. Schwarz am Zug

1. - h4! Wenn (wie in der vorliegenden Stellung) das gemeinsame Quadrat der schwarzen Bauern die gegenüberliche Grundreihe erreicht (oder darüber hinaus reicht), dann gehen diese ohne Unterstützung des Königs zur Dame. Der schwarze König kann sich hier also ganz darauf konzentrieren, die verbundenen Freibauern des Weißen zu bewachen. [1. - Kc6? wäre ein grober Fehler, nach 2. b5+! Kxb5 3. Kxd5 kann Schwarz nicht mehr gewinnen, denn der weiße König befindet sich im Quadrat des h-Bauern.]

2. Kxd5 Der weiße König versucht, seine Bauern zu unterstützen, kommt aber zu spät: 2. Kf4 d4 3. Kg4 d3 4. Kf3 h3 zeigt sehr deutlich, dass die schwarzen Bauern den weißen König ganz schön alt aussehen lassen.

2. - h3 3. a6 Kxa6 4. Kc6 h2 5. b5+ Ka5 6. b6 h1D+→



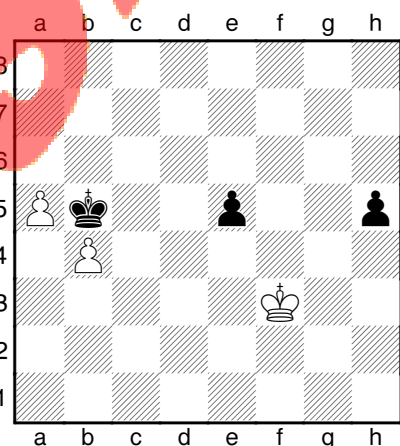
2. Schwarz am Zug

Das gemeinsame Quadrat muss man immer vom hinteren Bauern aus bilden. Hier hat Schwarz im Vergleich mit Diagramm 1 ein Tempo weniger und kann nicht mehr gewinnen:

1. - Kc6! [1. - h5? 2. Kxd5 führt sogar zum Verlust, denn der weiße König frisst erst den h-Bauern und führt dann seine verbundenen Freibauern zur Dame.]

2. b5+! [2. Kf5? h5 Jetzt erreicht das gemeinsame Quadrat wieder die Grundreihe! 3. Kg5 d4→]

2. - Kxb5 3. Kxd5 Kxa5 4. Ke5 mit offensichtlichem Remis.



3. Weiß am Zug

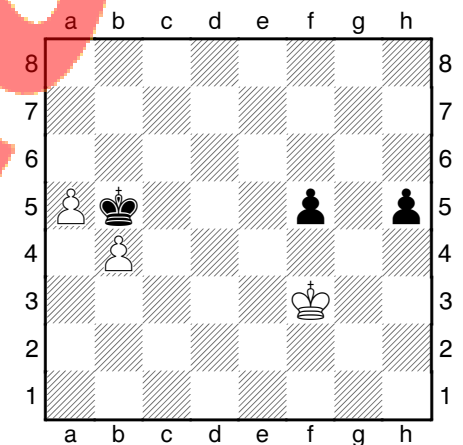
Hier werden die Bauern durch zwei Linien getrennt. Da ihr gemeinsames Quadrat die weiße Grundreihe nicht erreicht, gehen sie verloren:

1. Ke4 h4 2. Kf3! Nun hat Schwarz keinen sinnvollen Zug:

2. - h3 [2. - e4+ 3. Kxe4+-; 2. - Kc4 3. a6+-]

3. Kg3 e4 4. Kxh3 e3 5. Kg2! Macht die einzige Gegenchance von Schwarz zunichte, die darin besteht, seinen e-Bauern mit dem König zu unterstützen. 5. Kg3? Kc4 6. a6 Kd3 7. a7 e2 8. a8D e1D+=

5. - Kc4 6. Kf1 Kd3 7. Ke1+-



4. Weiß am Zug

1. Kf4 h4! 2. Kf3 Ka6 Schwarz muss abwarten: 2. - f4? 3. Kxf4 h3 4. Kg3+-; 2. - h3? 3. Kg3 f4+ 4. Kxh3 f3 5. Kg3+-

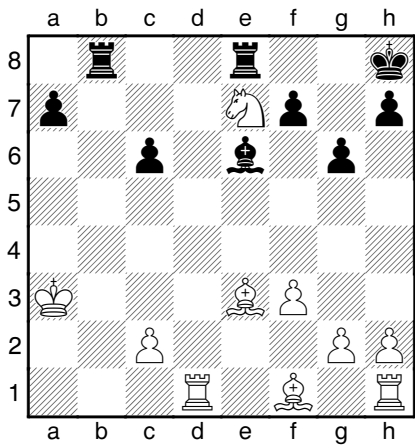
3. Kf4 Nach 3. Kg2 muss Schwarz aufpassen: 3. - f4! Wenn der weiße König jetzt einen der Bauern angreift, dann geht der andere vor und schützt seinen Kollegen so: (3. - Kb5? 4. Kh3 f4 5. Kxh4+-) 4. Kh3 (4. Kf3 h3!) 4. - f3! **3. - Kb5=**

Freibauern, die durch eine Linie getrennt sind, schützen sich gegenseitig.

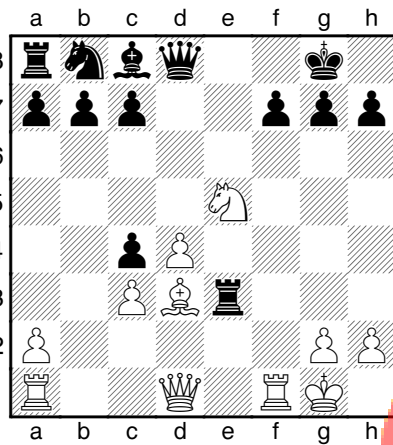
Taktikaufgaben von der Jugend EM Herceg Novi 1
Mittelspiel - Taktik von A-Trainer FM Thomas Michalczak



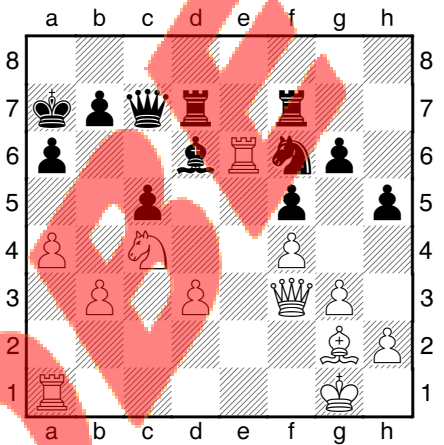
Titeldiagramm



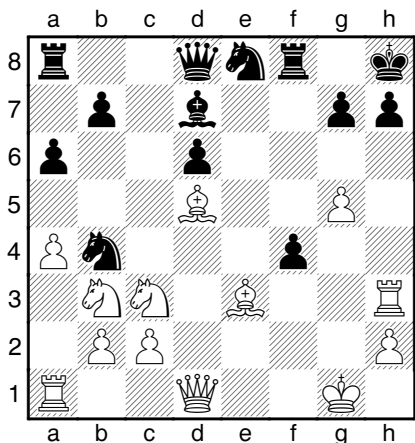
1. Weiß am Zug



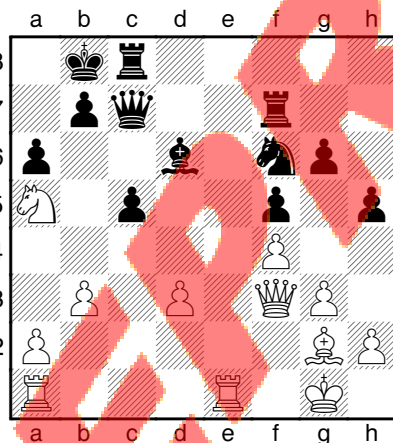
4. Weiß am Zug



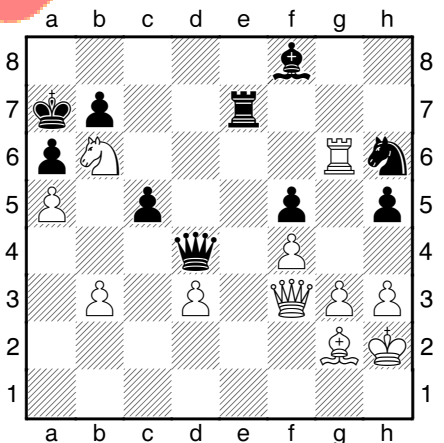
7. Weiß am Zug



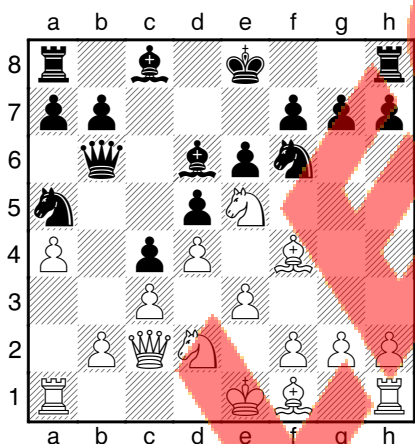
2. Weiß am Zug



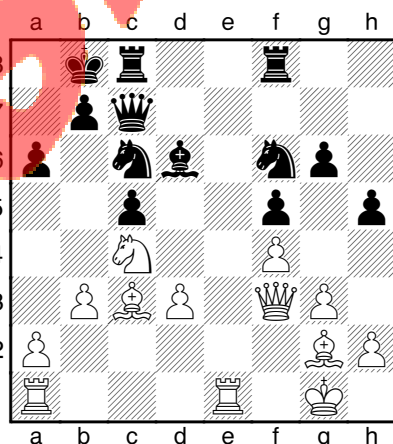
5. Weiß am Zug



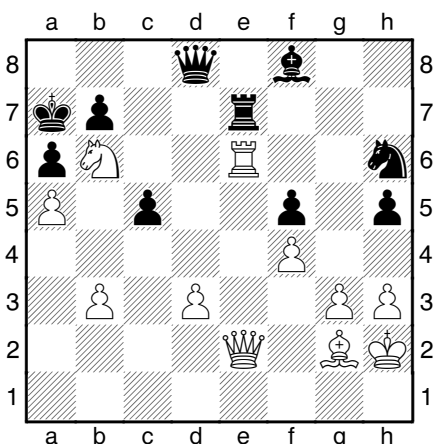
8. Schwarz am Zug



3. Weiß am Zug



6. Weiß am Zug



9. Weiß am Zug

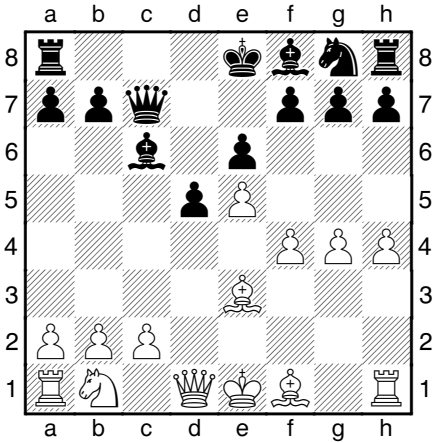
Lösungen auf Seite 30/31

Kombiecke

Deutsche Jugendmeisterschaften in Willingen 2006 Teil III
von FM Uwe Kersten



Überseher

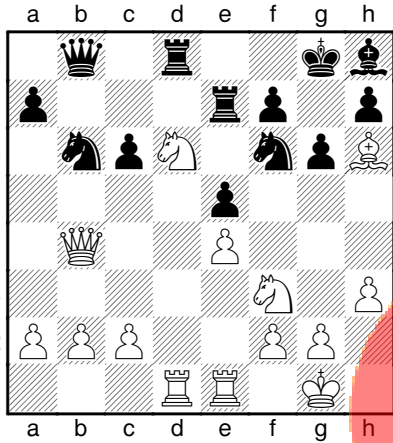


1. Weiß am Zug



Weiß setze hier ruhig mit 1. Sd2 die Entwicklung fort, übersah dabei jedoch eine typische Demaskierung seitens des Schwarzen. Was zog also Schwarz und wie hätte Weiß im 1. Zug besser spielen können?

Abgezogen

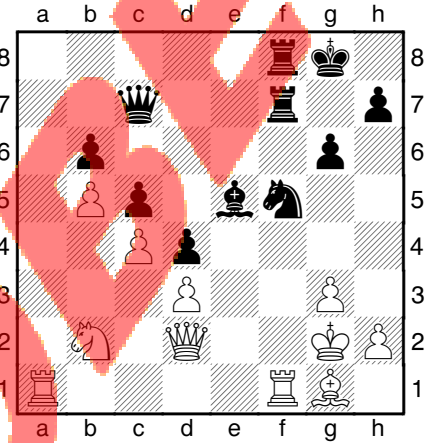


3. Weiß am Zug



Gleich im doppelten Sinne ist hier die Diagrammüberschrift Programm, denn sowohl die schwarze Spielerin als auch eine weiße Figur wird hier "abgezogen!" Hast du eine Idee?

Alles korrekt?

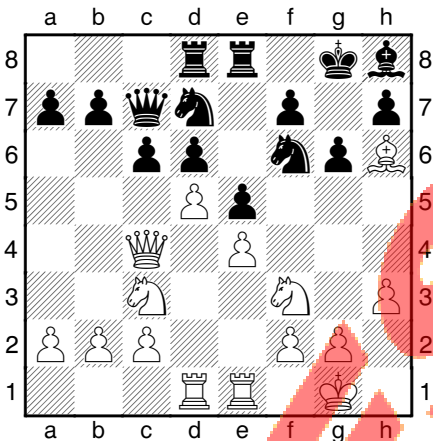


5. Schwarz am Zug



Schwarz entkornte hier das Springeropfer 1. - Sh4+. Glaubst du auch, dass Schwarz mit diesem Zug zu einem schnellen Sieg kommt, oder bist du eher skeptisch und würdest lieber nicht opfern?

Ungedekte Figur

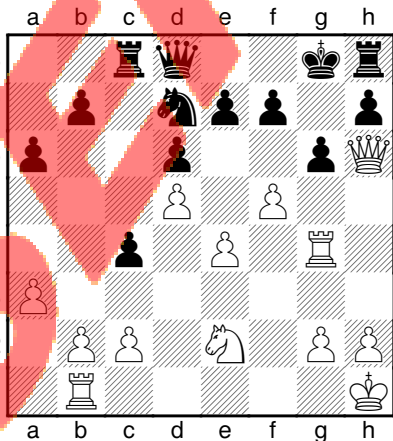


2. Weiß am Zug



Durch einen überraschenden Ausfall kann Weiß hier Material gewinnen und die schwarze Stellung in Trümmer legen. Wer keine Idee hat, die Überschrift gibt den entscheidenden Tipp!

Der gerade Weg zum Ziel

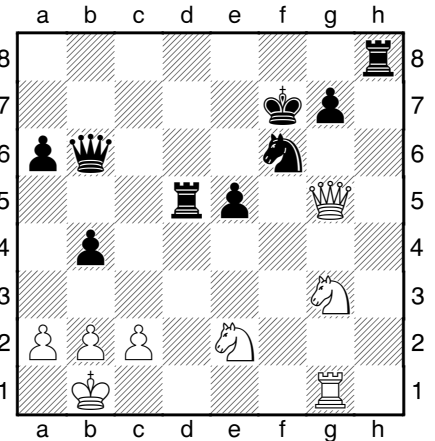


4. Weiß am Zug



Den Angriff auf der h-Linie konnte Schwarz dank seines Turm h8 noch abwenden, aber inzwischen hat sich Weiß eine andere Siegesstraße ausgesucht. Wie gewinnt Weiß hier ohne große Schnörkel?

Taktik ohne Materialgewinn



6. Schwarz am Zug



Vereinfachungen und Damentausch sind der einfachste Weg zum Sieg, wenn man materiell im Vorteil ist. Dies beherzigte auch der Schwarze in der vorliegenden Stellung und wickelte in ein gewonnenes Endspiel ab. Wie?

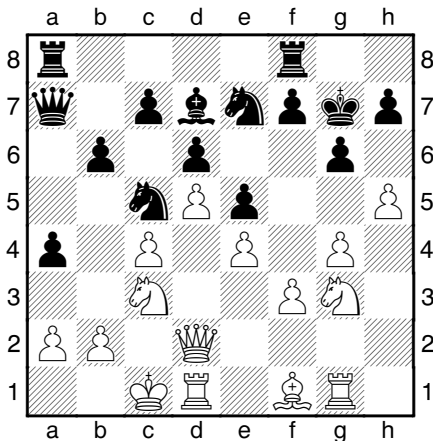
Teste Dein Rechenvermögen

von FM Bodo Starck



Das Springeropfer auf f5 zählt zu den typischen Opferwendungen. Es zielt bei geschlossenem Zentrum mit einem weißen Bauern auf g4 und einem schwarzen auf g6 in der Regel auf die Öffnung der g-Linie ab. Kmoch hat es in seinem ausgezeichneten Lehrbuch „Die Kunst der Bauernführung“ einprägsam als „Enteropfer“ bezeichnet – darauf anspielend, dass die Königsstellung etwa so erstürmt wird, wie früher Handelsschiffe von Piraten geentert wurden. Zwei charakteristische Beispiele sollen die Zusammenhänge näher erläutern.

Rechentest Nr. 287



1. Weiß am Zug

Die Anziehende ist mit ihrem Bauernsturm am Königsflügel weiter vorangekommen als ihr Gegner auf der anderen Brettseite. Obendrein ist die schwarze Rochadestellung durch das Fehlen des Fianchettoläufers empfindlich geschwächt. Sind damit schon die Voraussetzungen für das Enteropfer erfüllt? Probieren wir es!

1. Sf5+

1. Darf das Opfer durch einen Königszug abgelehnt werden?
2. Wie ist es um die Annahme 1. – **gxf5** bestellt?
3. In der Partie tauschte Schwarz die Springer. Wie würdet ihr nach 1. – **Sxf5** 2. **gxf5** a3 fortsetzen?
4. Wo und wie lässt sich die schwarze Verteidigung verstärken?

Rechentest Nr. 288

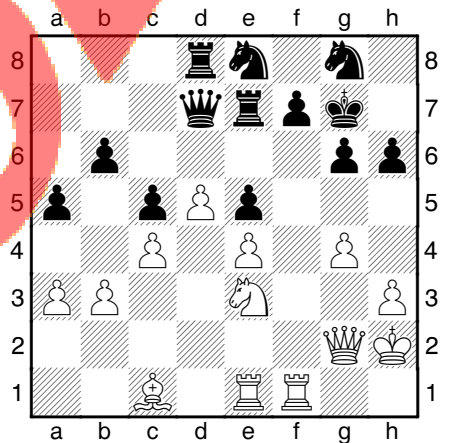
Alles klar zum Enteropfer! Sehen wir uns an, was dabei herauskommt.

1. Sf5+ gxf5 2. gxf5+ Kh7

1. 2. – **Kf6** ist schnell widerlegt, nicht wahr?
2. Auch 2. – **Kf8** sollte euch keine Schwierigkeiten bereiten.
3. Jetzt zu 2. – **Kh8** – wie geht das weiter?

3. Tg1 Sgf6

4. Und nun berechnet bitte 4. **Dd2** sowie einen weiteren Zug. Welchen von den beiden würdet ihr bevorzugen?



2. Weiß am Zug

Lösungen auf Seite 33

Tipps und Tricks

von Peter Schreiner



Animationsgeschwindigkeit einstellen

Die Grundeinstellung der Animationsgeschwindigkeit bei den Brettfiguren ist beim Nachspielen von Partien in Fritz und ChessBase auf Geschwindigkeit ausgelegt. Die Figuren bewegen sich also recht schnell auf dem Brett, damit man bei Bedarf rasch

besser verfolgen zu können. Ein Rechtsklick auf das Brettfenster startet den Einstelldialog für das grafische Schachbrett.

Wenn man den Schieberegler unter dem Eintrag „Animation“ nach rechts verschiebt, wird die Animationsgeschwindigkeit der Figuren deutlich verringert. Diese Einstelloption steht sowohl unter Fritz als auch in ChessBase zur Verfügung.

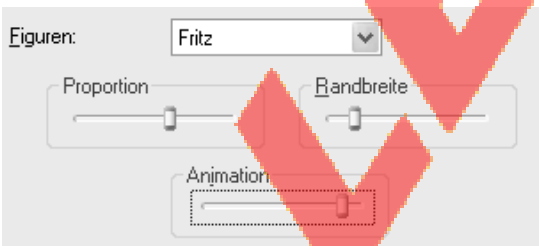
Datenbanktexte suchen

Datenbanken können neben Partien und Stellungen auch ausführliche Texte enthalten. Die Datenbanktexte werden mit dem integrierten Texteditor erstellt und enthalten wichtige Informationen. Man kann in einer oder mehreren Datenbanken gezielt nach Datenbanktexten suchen. Nehmen wir an, Sie möchten mit

ChessBase 9 mehrere Datenbanken nach Datenbanktexten durchsuchen. Markieren Sie dazu die zu durchsuchenden Datenbanken mit gedrückter STRG-Taste und einem Mausklick. Rechtsklick startet das Kontextmenü, aus dem wir mit „Suche“ die Suchmaske aufrufen.



In der Suchmaske gibt es unter dem Reiter „Partiedaten“ den Schalter „Text“. Wird dieser Schalter aktiviert, filtert das Programm im Suchergebnisfenster alle vorhandenen Datenbanktexte auf.



durch die Partienotation scrollen kann. Manche Anwender wünschen eine deutlich verzögerte Animationsgeschwindigkeit, um damit die Partien

DSJ - FORUM 11 2006

Ausbildung 1

Kinderschachpatent in Hockenheim

Die **Schulschachpatentserie** ist zu einem Erfolgsrenner für die Jugendarbeit in Schulen geworden. Das Gleiche bahnt sich jetzt an mit dem **Kinderschachpatent**. Immer neue Anforderungen (Wir wollen auch einen Lehrgang bei uns haben!) und großes Interesse bei den Teilnehmern zeichnet diese neue Ausbildung für Betreuer und Trainer aus, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren an das Schach heranzuführen und dies eben kindgerecht und nicht nach Schema F wie immer schon.

Ein aktueller Lehrgangsbericht von der letzten Ausbildung in Hockenheim, veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Karpow Schachakademie, zeigt dies:

Einen erfolgreichen Abschluss fand der 3. Lehrgang der Deutschen Schachjugend (DSJ) zur Erlangung des Kinderschachpatentes in Hockenheim. Ein Wochenende lang ging es um den richtigen Weg, kleinen Kindern zwischen sechs und zehn Jahren das Schachspiel beizubringen.

Nach fast vier Stunden anstrengender Anreise mit zahlreichen Baustellen und kleineren Staus war die Forchheimer Delegation Freitag abends in Hockenheim angelangt. Zusammen mit 15 weiteren Jugendleitern, Schulschach-Leitern oder Jugend-Trainern aus ganz Deutschland wurden wir von DSJ-Vorsitzenden Patrick Wiebe (Kiel) und A-Trainer Holger Borchers (Berlin) in Empfang genommen. Sogar aus Mecklenburg-Vorpommern waren Interessenten angereist. Auch Dieter Auer (Vorsitzender Karpov-Schachakademie Hockenheim) und der Ausbildungsreferent des Deutschen Schachbundes Hanno Dürr wohnten dem pädagogischen Teil bei.

Sonderschul-Lehrer Patrick Wiebe gab einen Einblick in die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen für das schachliche Training mit Kindern. Auch methodische und didaktische Grundlagen wurden vorgestellt.

- Wie ist eine Schachstunde aufgebaut?
- Welche Ziele werden gesetzt?
- Woran kann man guten Schachunterricht erkennen?

In betont lockerer Atmosphäre führte A-Trainer Holger Borchers in die Methoden der russischen Schachschule des Vladimir Zak (Leningrad) ein und unterstrich die Unterschiede zum Rahmentrainingsplan des Deutschen Schachbundes (DSB). Borchers, der über jahrzehntelange Erfahrung als Trainer verfügt, und auch schon Leonid Kritz zum Titel in der U16-Weltmeisterschaft geführt hat, gab anekdotenreich einige seiner Kenntnisse preis: Hauptsache Taktik, dann Grundlagen der Endspiele und ganz wenig Eröffnungswissen (nur "Goldene Eröffnungsregeln") sollten die Kinder lernen.



Patrick Wiebe beim Kinderschachpatentkurs in Hockenheim

Diese Basis für die Eröffnung besteht aus:

1. Kampf um das Zentrum;
2. Rechtzeitige Rochade;
3. Schnellste Entwicklung der Kräfte;
4. Schaffen einer günstigen Bauernstellung.

Auch die wichtigen Merksätze für Anfänger wurden formuliert:

1. Beachte jeden Springerzug;
2. Prüfe jedes Schachgebot;
3. Bevor Du ziehst, überprüfe, was Dein Gegner mit seinem Zug bezweckt hat oder droht.

Natürlich kamen auch die Trainingsmaterialien, seien es Zeitschriften, Übungshefte oder Bücher, nicht zu kurz.

Wie ein Verein kinder- und jugendfreundlicher wird, und welche Wettkampf- und Vergleichssysteme möglich sind, präsentierte Patrick Wiebe.

Auch die Fragen Motivation und Konzentration der Kleinsten nahmen breiten Raum ein. Zahlreiche praktische Beispiele rundeten ein gelungenes Wochenende ab. Und natürlich kam der persönliche Erfahrungsaustausch am Abend nicht zu kurz. Übrigens auch in der Pizzeria Pinocchio, in der nicht nur Formel 1-Weltmeister Michael Schumacher, sondern auch schon Schach-Weltmeister Anatoli Karpow gespeist hatte.

- Wir können nur jedem, der Kindern Schach beibringen möchte (oder es schon tut) nur dringend raten, den nächsten Termin zum Kinderschach-Patent unbedingt wahrzunehmen.

(Udo Güldner, Fabian Justi – Forchheim)

Ausbildung 2

Schulschachpatent 12 neue Inhaber

Aus Niedersachsen und Bremen nahmen 12 Teilnehmer an einem Schulschachpatentkurs in Bückeberg in Niedersachsen teil.

Erstmals wurde dies durch die regionale Lehrerfortbildung Region Schaumburg im Landesschulamt Abteilung Hannover beworben und finanziell unterstützt, ein Meilenstein in der Geschichte des Schulschachpatents.

Die Niedersächsische Schachjugend und der Landesschulbeauftragte des Kultusministeriums Niedersachsen, Eckhard Lüers, planen weitere gemeinsame Vorhaben. Referenten bei dem Kurs waren der Schulleiter der Grundschule Am Harl in Bückeberg, Wolfgang Voß und Detlef Bielinski vom Lehrteam der Deutschen Schulschachstiftung, der wie immer seine Kurse sehr gut organisiert hat. Der Kurs erhielt von den Teilnehmern erfreulicherweise ausgezeichnete Beurteilungen.

Die Deutsche Schulschachstiftung bedankt sich bei den beiden ganz ausgezeichneten Referenten und den

Teilnehmern, die unseren königlichen (Walter Rädler, Vorsitzender der Sport in den Schulen verbreiten Schulschachstiftung e.V.) werden.



Schach und Wissenschaft

Wissenschaftspreis „Schach“ der Karpow-Schachakademie Hockenheim Einreichungsfrist verlängert

Die Karpow-Schachakademie Hockenheim hat die Einreichungsfrist für den mit 1.000 Euro dotierten Preis für die beste wissenschaftliche Arbeit zum Thema „Schach in der Wissenschaft“ um einen Monat verlängert. Neuer Stichtag ist der **31. Oktober 2006**.

Bis dahin können noch in den Jahren 2003 bis 2006 angefertigte oder veröffentlichte deutsch- oder englischsprachige Abschlussarbeiten (Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Promotionen oder andere), Habilitationen, wissenschaftliche Artikel, Veröffentlichungen in Zeitschriften oder Büchern eingereicht werden. Bezüglich des Themas und der wissenschaftlichen Ausrichtung gibt es keine Vorgaben; die Arbeit kann empirisch, theoretisch, grundlagen- oder anwendungsorientiert sein. Für die Preisverleihung kommen alle Arbeiten in Betracht, die sich aus natur- oder sportwissenschaftlicher, historischer, psychologischer, pädagogischer, mathematischer, computerwissenschaftlicher, medizinischer, ästheti-

scher oder anderer wissenschaftlicher Perspektive mit dem Thema „Schach“ befassen.

Dem den Preis auswählenden Expertengremium gehören Schachspielende Akademiker aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten an. Zu Ihnen gehören:

- Dr. med. Helmut Pflieger, Arzt, Großmeister, TV-Kommentator und Publizist. Freie Praxis für Psychotherapie, München.
- Dr. Lars Balzer, Schweizerisches Institut für Berufspädagogik, ehemals Präsidiumsmitglied des Badischen Schachverbandes und Vorsitzender der Schachjugend Baden.

- Dr. Markus Keller, Vertreter der Karpow-Schachakademie Hockenheim.
- Dr. Matthias Koch, Institut für Geschichtswissenschaft / Universität Bonn, Vorsitzender des Schachclubs Bonn/Beuel.
- Prof. Dr. Jochen Musch, Institut für Experimentelle Psychologie / Universität Düsseldorf, ehemaliger Turnierleiter der Schachjugend Baden und Jugendleiter der Karlsruher Schachfreunde 1853
- Dr. Karin Timme, Literaturwissenschaftlerin und Geschäftsführerin des Verlags Frank & Timme, zweifache Mädchenmeisterin der DDR und Spielerin des TSV Torgelow in